

Hellenen geboren. Als Jüngling nach Athen gelangt, wo sein Bruder bereits baute, fand er die keusche Antike vor, aber auch die bunten Kirchen der Byzantiner. Sein Leben wurde die Vereinigung jener Form mit dieser Farbe. Unter mancherlei Versuchen und Absprüngen führte er sie durch, nicht ohne sich in Verhältnisse und Persönlichkeiten Wiens, seiner zweiten Heimat, schicken zu müssen. Dadurch wurde die Antike doch modern. In dem schönen Briefe, den ihm Ferstel



Abb. 91. Theophil v. Hansen. Nach einer Radierung von K. Michalek.

vom Sterbebette aus (1883) zu seinem siebenzigsten Geburtstage schrieb, heißt es: „Allen voran blieb Dein Beispiel maßgebend. In einer Reihe gerade zu rechter Zeit geschaffener Werke, unter denen nur die protestantische Schule, die Fassade des Palais Sina, der Heinrichshof und das Palais Erzherzog Wilhelm genannt werden möchten, hast Du in so überzeugender Weise die alleinige Berechtigung der klassischen Architektur auf dem Gebiete unseres Profanbaues nachgewiesen, daß diese Richtung fortan die maßgebende blieb.“ Das war in den sechziger Jahren, als der „Wiener Stil“ sich endlich fand. Die früheren Wiener Bauten Hansens zeigen